

Erkheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis monatlich 60 J., halbjährlich 1.50 J. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 J.  
„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 J., halbjährlich 30 J.

# Neues Blatt

## Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Reichstraße 16, Eingang Völbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 101.

Wittwoch den 1. Mai 1895.

6. Jahrg.

### Wag' es doch nur einen Tag!

Frei auf, mein Volk, mit Trommelschlag  
Im Furchenswetterstein!  
O wag' es doch nur einen Tag,  
Nur einen Tag zu sein.  
Auch ob der Sieg vor Sternensicht  
Dem Feinde schon gehört —  
Nur einen Tag! Er rechnet nicht  
Ein Herz, das sich empört.

O wart' in Deiner tiefen Not  
Auf seinen Gehund.  
Der liebt, der ach in den Tod  
Für eine Schäferhund.  
Auch wer die Ketten hübschen trug,  
Dem ist das Erben Luft.  
Für einen freien Atemzug  
Aus unterdrückter Brust.

Mag dunkle Weisheit fort und fort  
Nur Tod und Schreden sein,  
Dem Volk soll vor Prophetenwort  
Der Ruf der Ehre gehn.  
Geh auf, der letzte Würfel fällt,  
Dein Abend, der ist nah.  
Noch einmal sieh vor der Welt  
In Deiner Größe da.

O till' nur einen Augenblick  
Aus Deiner Klaverrei,  
Und zeig dem großen und kleinen Geschid,  
Dass sie nie ewig sei.  
Erwach aus Deinem bösen Traum,  
Weil ich, die Du gesucht,  
Und schützte nicht zu spät vom Baum,  
Wenn sie gefaßt, die Frucht.

Wach auf, wach auf! Die Morgenluft  
Schlägt mahndend an mein Ohr.  
Aus Deiner tausendjähr'gen Gruft  
Empor, mein Volk, empor!  
Mag kommen, was da kommen mag,  
Blitz auf ein Wetterschein!  
Und wag's, und wär's nur einen Tag,  
Ein freies Volk zu sein.

Georg Herwegh.

### Zum Maiest 1895.

Im Mitten in den Kriegslärm, den die bürgerlichen Parteien über das Umsturzesgebet erheben, fällt das Friedensfest der Arbeit, die Feiertage des ersten Mai. Als vor Monatsfrist versucht wurde, auch die Arbeiterkraft zum nationalen Kartentanz am 1. April zu verleiten, da erhielten die Arbeiter im Streik eine so deutliche Abgabe, daß auch den Wildesten unter ihnen klar geworden sein muß, wie die Arbeiterkraft über den „Halbgott des Jahrhunderts“ denkt.

Für solche Fiktionen, wie dem Wettstreit und Speichelreden gegenüber dem Gewaltmenschen von Friedrichsruh, hat der deutsche Arbeiter kein Verständnis mehr. Im ersten, täglichen Kampf mit seinem proletarischen Feind hat der Arbeiter längst gelernt, seine Begriffe über geistige Größe und Achtungswürdigkeit in derselben Form gegeben und gefaßt zu lassen, die der herrschenden Philisterei bei Prägung seines Würdigsbegriffes benutzt.  
Das Klassenbewußtsein der Arbeiter und das verärgerte Bürgertum verstehen einander nicht mehr. Das sich der Arbeiter unter Vaterlandsliebe denkt, ist etwas ganz anderes, als was der Bourgeois sich darunter vorstellt. Der Grabsteiner, nach dem der Arbeiter die sogenannten Tugenden und Untugenden bewertet, ist durchaus — nicht bloß graduell sondern auch prinzipiell — verschieden von dem Grabsteiner, nach welchem die satte Moral ihre Stufenleiter von Tugenden erster, zweiter und dritter Güte sich angereicht hat. Liebe, Treue, Ehrlichkeit und andere Moralbegriffe haben bei so grundverschiedener Auffassung für beide Lager ganz verschiedene Inhalt, wenn auch beide dieselben Worte dafür anwenden. Was dem Klassenstaatsmenschen groß und bedeutend erscheint, dünkt den Arbeiter klein und niedrig. Wofür der eine sich begeistert, das läßt den andern kalt.  
Und diese Trennung der Geister schreitet unaufhaltsam

vorwärts. In der Art ihrer Vergnügungen, in der Form ihres Umganges miteinander, in der Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Tagesereignisse, in der Vorkommenschaft geistlicher und kirchlicher Feste — überall gähnt ein unüberbrückbarer, tiefer Spalt zwischen den beiden Parteien aus. Zwei verschiedene Welten! Der Arbeiter zweifelt nicht mehr von der herrschenden Gesellschaft. Er weiß, daß er nur weitere Belastung, tiefer Entwürdigung, schwerere Verfolgung von den kapitalistischen Weltverbessern zu erwarten hat.

Der heutige Staat hat nicht mehr die Macht, selbst wenn er den guten Willen hätte, das proletarische Dasein von der Umarmung des blutigen Dampfes Kapitalismus zu befreien. Obenwogen wird der Staat die Kraft haben, den Mittelstand vor den wütenden Wölfen, mit denen er vom Grob-industrialismus zerstückt wird, zu schützen. Das Proletariat ist völlig ausgepowert; der Wohlfahrt Kapitalismus zieht nun die wenigen Säfte noch dem Mittelstande aus den Adern. Und weil der starbende Arbeiter diesen unabwehrbaren Entwicklungsengang erkennt, weil er längst den Glauben verloren hat, es könne ein allmächtiger Herrgott aus dem Himmel herunter mit einem Griff die wirtschaftlichen Entwicklungsgehalte aufheben, zerbrechen und im Ruin kapitalistischen Staates in den sozialistischen Idealstaat verwandeln — weil, sagen wir, der Arbeiter diesen Glauben längst verloren hat, verankert er seine ganze Anschauungsweise, die Art seines Kampfes mit den Trägern des Kapitalismus und des Klassenstaates in ganz anderer Weise als der im Duell mittelalterlicher Denkwelt noch dahintrottelnde Philisterei.  
Wir wissen, daß uns von auswärts, vom Himmel herunter, feine Hilfe erblauen wird. Wir wissen, daß die geistliche und ökonomische Entwicklung nicht vom guten oder bösen Willen einzelner, zufällig an der Spitze stehender Menschen

abhängig ist, sondern daß sie sich nach Naturgesetzen vollzieht. Wir wissen darum auch, daß die Verhältnisse, die Zustände sich ändern müssen, wenn die Menschen sich ändern sollen. Wir wissen, daß trotz der scheinbaren zeitweiligen Rückläufigkeit der Entwicklung dieselbe doch immer nach vorwärts und nach größerer Vollkommenheit uns drängt. Und weil wir das wissen, darum hoffen wir auch. Wir erwarten nicht eine Vervollständigung durch Gebot und Kirchengefang. Wir harren nicht auf einen „großen Mann“, der guten Herzens und starken Willens ist und zwar alle die entsetzlichen Schanden und Verwüstungen heilt, die der Kapitalismus dem Volke geschlagen hat, aber diesen Dampf selbst leben läßt. Wir hoffen auf keine „Wunder“ in irgendwelcher Form, von irgendwelcher Seite. Wir glauben nur an die unendliche Vervollkommenungsfähigkeit der Zustände, an die Naturgesetzmäßigkeit der Entwicklung und an die Unüberwindlichkeit des Geistes der Wahrheit, welcher der wirkliche Geist der Natur ist.  
Nichts ist uns „heilig“ in dem Sinne, wie die bürgerlichen Moralisten diesen Begriff anwenden. Dafür aber ist es uns heilig, was jene unbeachtet lassen, nämlich das Recht jedes Menschen auf ungezügelter Anteilnahme an den Kulturunternehmungen seiner Zeit. Heilig ist jenem der Profit und das Festhalten an gewissen ihnen zu gute kommenden Begriffen und Gesetzen. Uns dagegen ist heilig das Wohlergehen der Menschheit, das Glück der Völker. Neue verlangen darum den Klassen- und Klassenstaat mit seinen Klassenprivilegien und Klasseninstitutionen. Wir dagegen wollen die Völker zerstreuen, weil wir sie lieben. Wir verabsäumen den Krieg, weil er barbarisch ist, die Menschheit demoralisiert, unendliches Unglück über viele einzelne bringt und unserem Kulturstand nicht mehr entspricht. Der nationale Philisterei dagegen hält den Krieg für etwas Unabwehrbares. Und der Klassenstaat erlaubt ihn

### Moderne Sklavenjäger.

Roman v. D. Ester.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wollen mir drohen?“ leuchtete er.  
„Nicht in geringstem“, entgegnete höflich lächelnd Grifffhorn.  
„Ich will Sie nur auf die Gefahr aufmerksam machen, welcher Sie sich aussetzen, wenn Sie meine Bitte von vornherein rundweg abschlagen. Ich verlange ja im Augenblick noch keine bindende, ausgedehnte Antwort, aber ich hoffe, Sie werden meine Werbung nicht zurückweisen, wenn Ihre Frau die Tochter sich bereit erklärt hat, mir ihre Hand zu geben.“  
„Haben Sie mit meiner Tochter schon gesprochen?“  
„Nein, doch soll es heute noch geschehen.“  
„So sprechen Sie mit ihr; ihr Wille soll auch für mich der entscheidende sein.“  
„Ich danke Ihnen, Herr Gehmeinst. Mehr verlange ich nicht.“  
Mit spöttischer Überbietung verbeugte sich Grifffhorn. Herr v. Waldenburg erwiderte den Abschiedsgruß des Doktors nicht, er besah sich wie in einem entleerten Raum, er vermochte kaum zu atmen, er taumelte hin und her und wußte zu Boden gefallen, wenn ihm nicht eine feste Hand am Arm gefaßt und ihn aufrecht erhalten hätte.  
„Mein bester Herr Gehmeinst,“ sagte die joviale Stimme des Sommermeisters Geuther. „Sie sind nicht wohl. Sie sehen angegriffen aus. Die Hitze ist auch wahrhaftig schrecklich! Kommen Sie, ein Glas Champagner, frisch vom Eis, wird Ihnen gut tun.“  
Willens folgte Herr v. Waldenburg dem Sommermeister nach dem Hüft und schätzte einige Gläser des eiskalten Champagners hinunter.  
Doktor Grifffhorn schlug den Weg in das Innere des Waldes ein, auf den er früher Malde v. Waldenburg hatte verschwinden sehen. Er wollte heute die Entscheidung von ihren Lippen hören, nachdem er die letzten Tage sich in fast aufbringlicher Weise um ihre Kunst bemüht hätte. Er bemerkte sehr wohl, daß ihn Malde mit einer gewissen Verachtung behandelte, aber gerade dieser Widerspruch des schönen Malde's reizte seine Leidenschaft und seine Begierde. Er wollte ihren Blick brechen, wie er den Blick ihres Vaters und ihrer Stiefmutter bereits überwand hatte; die

solte, holte, hochmütige Malde v. Waldenburg, die die Annäherung jedes Herrn Mißgünstig und rein und unberührt von den Leidenschaft des Lebens und dem Treiben der Welt dahinschritt, sie sollte seine Sklavine werden, wie ihre Vater und ihre Mutter ihre Sklaven geworden waren. Er besah die Macht, sie unter seine Herrschaft zu zwingen! Ein Wort von ihm machte ihre Eltern arm und ihren Vater ehlos!  
Unter einer betäubigen Glorie sah Malde auf einem niedrigen Feldstuhl und entwarf die Sitze einer Baumgruppe, welche einen mächtigen Granitblock beherrschte. Die Pläne des Meeres mochten vor Jahrtausenden diesen Stein hierhergehoben, eine Eiskugel aus Norden konnte ihn weit her aus Skandinavien mitgeführt haben, aber Menschenhand hatten ihn einst hier auf das Grab eines geliebten Herben gewandelt, es zu schützen vor raubgierigen Feinden und den wilden Tieren des Waldes.  
Wie schön Malde war! Einziger Sommerkavalier, denen es getaugen war, sich durch das dicke Waldloch des Waldes zu stellen, umgeben das Haupt des Waldes und umgeben es mit einem goldigen Glorienkranz. Das zarte, blaue Antlitz zeigte eine tiefe Ruhe, aber auch einen Zug der Festigkeit, der zu der hohen Stellung der Gestalt nicht recht passen wollte. Grifffhorn's Herz beschlich ein Gefühl der Ehrerbietung, als er auf Malde aurt.  
Er erhob langsam das große blaue Auge von der reichvergründete Leide den Gruß Grifffhorn's und wendete sich wieder ihrer Arbeit.  
„Gefürten Sie, gnädiges Fräulein,“ hub der Doktor, geäußert durch Malde's hübsches Benehmen, an. „daß ich Ihnen Gesellschaft leisten?“  
„Ich kann es Ihnen nicht verweigern, Herr Doktor.“  
„Gnädiges Fräulein werden den Joren der Gesellschaft auf sich lassen, wenn Sie sich so ganz und gar in die Einzelheiten zurückziehen.“  
„Es vermisse die Gesellschaft nicht, schwierig wird die Gesellschaft nicht vermessen.“  
„Es giebt immerhin einige Leute, die Sie suchen und vermessen.“  
„Ich ferne diese Leute nicht...“  
„Fräulein Malde, ich gehöre zu diesen Leuten!“ rief Grifffhorn, sich selbst vergewissend, selbstüberfallig aus.  
Ein süchtiges Rot schenkte sich das Antlitz Malde's. Die ver-

trauliche Anrede dieses Menschen bedrückte sie. Sie erhob sich und sprach, ihr Antlitz glühend:  
„Ich werde zur Gesellschaft zurückkehren. Dort ist man, wie es scheint, vor Nützlichkeit sicherer als hier in der Einsamkeit.“  
„Das war icham und deutlich! Grifffhorn bebt vor innerer Wut. Aber er bezwang sich noch und entgegnete:  
„Wenn ich Sie verlocken sollte, gnädiges Fräulein, so verzeihen Sie mir... Die Leidenschaft meines Herzens riß mich hin... ja, Fräulein v. Waldenburg, die Leidenschaft, die ich schon seit langer Zeit für Sie fühle und die mich oft dem Wahnsinn nahe bringt! Nein, nein! Gehen Sie noch nicht fort! Lösen Sie mich, ich bitte Sie darum... in Ihrem eigenem Interesse Ihrer Eltern!“  
Malde sah den vor ihr stehenden mit stolzem, verächtlichem Blick. „Ich wüßte nicht, was mich bewegen könnte, Ihre Worte noch länger anzuhören, die mich nicht vorleiten, sondern auch bedrücken und erniedrigen.“  
„Leuchte Grifffhorn keiner nicht mehr mächtig, sie fürzten ihren Vater in das Verderben!“ — Ein Wort von ihr kann ihn verderben, kann ihn ehlos, elend und unglücklich machen; dieses Wort zu sprechen, hindert mich die Liebe zu Ihnen. Weichen Sie diese Liebe nicht zurück!“  
„Sie retten nicht nur mich von dem Wahnsinn, sondern auch Ihren Vater vor Schamf and Schanden.“  
„Ich verachte Sie!“  
„Beend vor Enttäuschung und Scham schlenbert Malde dem Rosen die Worte entgegen, und wie von einem Schlage getroffen, taumelte Grifffhorn zurück. Malde wollte sich, ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, entfernen, als sie sich plötzlich fest am Arme gefaßt fühlte, daß es sie schmerzte. Grifffhorn stand an ihrer Seite und hielt sie gefaßt am Arm.  
„Hallen Sie mich, Grifffhorn!“ rief sie.  
Aber mit tödlich sündenden Augen, wie der Wolf sein Opfer, so blickte Grifffhorn Malde an und lächerte mit boshaftem Stöhnen:  
„Sie verachten mich? — Gut. Sie sollen mich nicht fürchten lernen! Sie haben das Unglück Ihres Vaters gewollt. Sie sollen es haben... noch einmal, Malde v. Waldenburg, schmeiß Sie Ihren Arm, weil ich Sie und Ihre ganze Familie in das Unglück fürze, wenn Sie auf Ihrem Nein beharren.“

(Fortsetzung folgt.)



Stadtv. Keller, empfahl den Bau und die Vermittlung der Straßen und der Bedienung, daß dem Bäckler keine Entschädigung für die dadurch bedingte Verletzung von Mühlsteinen, Öfen, Kaminen und Strömen gezahlt werde. Der Ref. der F. R. Stadtv. Bezugsf. beantragte, den Bäckler Robinson zu veranlassen, den Vereinigungsfonds für den Neubau mit 3/4 Proz. vom 1. Oktober dieses Jahres ab bis zum Ablauf seines Bestehens zu verzinieren. Nach den Ausführungen des Berichters der Agrar-Kommission, Stadtv. Roth, gegen die Vereinigungs-Vermittlung wird auf die Vereinigung verzichtet, die Magistratsvorlage mit den Änderungen der R. R. dagegen angenommen.

3. In den Pflichtenungs-Gesetz sind 190.110 M. eingestellt worden, dagegen sind im Haushaltsplan hierfür nur 162.070 M. ausgeworfen, jedoch ein Mehr von 28.040 M. eingestellt ist. Der Referent der R. R. Stadtv. Friedrich, beantragt, die Wohnort-Strasse mit 14.000 M. und die Spige mit 9.000 M. abzutreten vom Etat und die außerdem noch fehlenden 5.040 M. aus dem Dispositionsfonds zu entnehmen; esüber noch noch 1000 M. zum Zweck der Pflichtenungs der äusseren Teiles der Spige (an dem Mühlgraben) aufzuwenden. Stadtv. Wetzlar erklärt die Veranschlagung dieser 1000 M. als unnötig, wenn nicht gleich die totale Umflosserung der Spige vorgenommen würde. Er beantragt, die Veranschlagung zu gunsten der Spige abzusehen. Dem widerspricht der Referent. Die Verammlung nimmt den Magistratsantrag nach den Vorschlägen der R. R. an.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 4 1/2 Uhr.

**Lokales und Provinzielles.**

**Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Donnerstag nachmittag. Die Mittwoch nachmittag erscheinende Nummer fällt des Mai-festes wegen aus.**

**So ist denn der Tag der Waifeier gekommen!** Nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Teilen Deutschlands und den übrigen Ländern, in denen der Industriebetrieb seine Pause findet, wird heute das Waifei noch allgemeiner und unter noch zahlreicherer Beteiligung gefeiert werden als bisher. Alle aufgeregten Arbeiter haben die Idee des Aufstandes in ihre Herzen aufgenommen, und je früher die Reaktion ihr Haupt erhebt, je fruchtbarer sie von ihren Waifemitteln Gebrauch macht, um die vorliegenden Anschuldigungen der neuen Zeit aufzufallen, desto heftiger müssen unsere Reihen zum Kampfe gerüstet sein. Der 1. Mai ist dem internationalen Frieden gewidmet; dem Frieden im eigenen Lande, damit der Lohnarbeiter wieder Mensch sein kann und dem Frieden der Völker untereinander, damit wir den geist- und kraftzerstörenden Militarismus abschütteln können. Aber es ermöglichen kann — und fester Wille vermag will — soll schon vom Vormittag an sich an der Waifeier beteiligen! Arbeiter! Wir gelten genau soviel, als wir Kraft zu äußern vermögen. Wird die morgende Feiertag auch in unserer Stadt eine der richtigen Arbeiter, auf entsprechende, dann wird das nach allen Seiten gute Früchte tragen. Sei darum jeder seiner Pflicht für den morgenden Tag eingedenk.

\* Die Kinderspiele, welche heute mit dem Waifei-Ausflug verbunden sein werden, beginnen nachmittags 3 Uhr.

Das Komitee hat sich bei Einkauf der Gewinne und Geschenke auf eine starke Beteiligung eingerichtet. Da der Zeitpunkt des Anstufens, Diensts, so bequem gelegen und auch mit kleineren Kindern leicht zu erreichen ist, wird sich ein recht lustiges Treiben unseren lieben Kleinen auf dem Festplatz entwickeln.

**Streitner Quart wird breit, nicht stark.** Nachdem selbst die Ordnungsbote froh sind, daß sie den Kagenjamer des Bismarck-Parquettes wieder überstanden haben, ist erst gestern in der Deutschen Maschinenfabrik die bekannte Gratulation an die alle ehrlche Arbeiterliste den Arbeitern zur Unterzeichnung vorgelegt worden. Was dieser abgegebene Kalauer bedeuten soll, ist uns nicht recht klar.

**Wegen fahrlässiger Zündung** ist die Schramme Luise Wangelorsdorf, geb. Widjensfeld aus Neustadt-Magdeburg am 8. Januar vom hiesigen Landgerichte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil des Landgerichts Magdeburg, welches auf 9 Monate Gefängnis lautete, vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Die Schramme hatte bei einer von ihr entbundenen Arbeiterfrau eine in ihrer Abwesenheit eingetretene Blutung nicht vorhergesehen und wurde für den Tod der Frau, welcher infolge der Blutung eintrat, verantwortlich gemacht. — Die gegen das Urteil eingelegte Revision der Angeklagten wurde am Montag vom Reichsgericht verworfen.

**Im Gasthof zu den drei Äugeln** auf der Mansfelderstrasse brach heute vormittag ein Eisenbrand aus, zu dessen Beteiligung die Feuerwehre herbeieilte; doch brauchte dieselbe nicht in Tätigkeit zu treten.

**Eine Gasexplosion** erfolgte heute vormittag auf der Mansfelder Straße bei Herstellung eines Gasanschlusses. Dem damit beschäftigten Klempner wurde das Gesicht so sehr verbrannt, daß er nach der Klinik gebracht werden mußte.

**Deligda, Bravo!** 80 Arbeiter der Schuhfabrik von Sonntag u. Franke wurden bei den Unternehmern schriftlich dahin vorbestimmt, es möge ihnen der 1. Mai freigegeben werden. Dieser Wunsch ist erfüllt worden und am ganzen 1. Mai ruhte die Arbeit. Circa 20 Arbeiter hatten sich bei Unterzeichnung der Eingabe ausgeschlossen. Sie werden nun wohl einsehen, daß ihre Familienbergaite überflüssig war. Alle Anerkennung verdient das verständige Eingehen der Arbeitgeber auf den Wunsch der Arbeiter. Und letztere werden beweisen, daß sie das Entgegenkommen zu würdigen wissen.

**In Meerburg** sind innerhalb weniger Tage acht Personen der 4. Eskadron aus ihren in der Breitestraße liegenden Quartieren nach dem Lazarett gebracht worden. Es waren bei ihnen nach dem Befehle des Morgenpostens Verpflegungseinrichtungen aufgetragen.

**Stahlfabrik.** Zahlreiche Stahlingebenen haben den Arbeitern auf dem Werke Neu-Stahlfabrik am 1. Mai bevor. Bereits sind durch Anschlag dieingebenen aufgedeckt und so zu machen, welche freiwillig abgehen wollten. Ferner sollen, wie man sagt, alle pensionberechtigten Anstaltsmitglieber, am ganzen 1. Mai ruhte die Arbeit, um auch auf diese Weise die Arbeiterzeit zu vermindern.

**Naumburg.** Die Stadtvorordneten beschloßen, daß die Hausbesitzer zu den Pflichtenungsarbeiten herangezogen werden. Für die Pflichtenung von 5 Straßen wurde die Summe von 56.651 Mark ausgeworfen.

**Zur Beachtung.**  
Die Genossen allerorten im Verbreitungsbezirk unseres Blattes bitten wir, uns sofort kurze Berichte über die Waifeier einzusenden. Die Redaktion des Volksblatts.

**Grüßhaften der Redaktion.**  
**Meerburg.** Heute auch heute wieder zurückgestellt werden.  
Grüß: Herr Karl Steiner. Haben Sie keine Sorge, lieber Herr! Mein Brief wird in keinem ganzen Umfange veröffentlicht werden. So ledere Wisse nicht, was nicht entgegen. Die nächste Waifeier werden nur als Beitrag zum gemeinsamen Waifei gratis spenden. Auf Wiedersehen, Herr Karl Steiner, in der nächsten Nummer. Seine rechtliche der Platz nicht.

**Abonnent.** Laut Briefeige Verordnung vom 6. Januar 1885 müssen von Eintritt der Dunkelheit an die Hausfeuer, Lampen und Korridore benötigter Gebäude bis 9 Uhr leuchtend werden. Verantwortlich dafür ist der Besizer gegenüber nur der Hauswirt, der die Bismarck, nie der Mieter; letzterer ist auch dann nicht der Fall, wenn der Mieter kontraktlich zur Beleuchtung verpflichtet worden ist.

**Stadensamtliche Nachrichten.**  
**Halle,** den 27. April.

**Aufgehoben:** Der Kaufmann Alfred Linde und Johanne Greiner (Halle und Halban). Der Lehrer Adolf Stratton und Emma Franke (Halle und Bremerode).  
**Eheschließungen:** Der Antiquar Wilhelm Hüttenrauch und Anna Hüttenrauch (Brunnenstraße 10 und Schermerstraße 2). Der Kaufmann Karl Born und Katharine Nießel (Deißlingerstraße 6 und Weizingerstraße 77). Der Schlosser Karl Lehmann und Luise Marx (große Steinstraße 30). Der Fleischer Franz Schmidt und Anna Schöde (Sohn und am Kirchhof 2). Der Tischler Johann Margaretha Antonie (Steinstraße 5). Dem Schneider Wilhelm Müller die L. Anna Maria (Widmerstraße 4). Dem Maurer Hermann Langhans ein S. Paul Richard (Herrnstraße 11). Dem Arbeiter Friedrich Fiedler ein S. (Klinik).

**Verstorben:** Der Schlossermeister Gustav Feunert 15 J. (Mühlstraße 7). Dem Schmied Friedrich Kranke ein S. Ernst (Mühlstraße 7). Dem Schneider Friedrich Karl Laurich ein S. Erich Karl (Blumenstraße 25). Dem Schneider Friedrich Heie eine L. Bertha (eine Ullrichstraße 33). Dem Arbeiter Karl Kuschals eine L. Luise Margarethe (Georgstraße 10). Dem Klempner August Schölliger ein S. Paul Walther (Blauerstraße 14). Dem Kaufmann Franziskus Otto eine L. Johanna Margaretha Antonie (Steinstraße 5). Dem Schneider Wilhelm Müller eine L. Anna Maria (Widmerstraße 4). Dem Maurer Hermann Langhans ein S. Paul Richard (Herrnstraße 11). Dem Arbeiter Friedrich Fiedler ein S. (Klinik).

**Verstorben:** Der Schlossermeister Gustav Feunert 15 J. (Mühlstraße 7). Dem Schmied Friedrich Kranke ein S. Ernst (Mühlstraße 7). Dem Schneider Friedrich Karl Laurich ein S. Erich Karl (Blumenstraße 25). Dem Schneider Friedrich Heie eine L. Bertha (eine Ullrichstraße 33). Dem Arbeiter Karl Kuschals eine L. Luise Margarethe (Georgstraße 10). Dem Klempner August Schölliger ein S. Paul Walther (Blauerstraße 14). Dem Kaufmann Franziskus Otto eine L. Johanna Margaretha Antonie (Steinstraße 5). Dem Schneider Wilhelm Müller eine L. Anna Maria (Widmerstraße 4). Dem Maurer Hermann Langhans ein S. Paul Richard (Herrnstraße 11). Dem Arbeiter Friedrich Fiedler ein S. (Klinik).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schaeferberger a. H. H.

**Grosser Ein Posten extragrosso Geschäftshaus**

# Gelegenheitskauf. Steppdecken das Stück

# J. Lewin

mit reinwollenem Satin-4 M. 50 Pf.

Bezug und Normal-Futter

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

## Lüttigs Restauration,

37 Thorstrasse 37.

### Ausshank der Halleischen Export-Bierbrauerei von Fr. Günther.

Empfehle mein freundliches Lokal Freunden und Bekannten sowie der werten Nachbarschaft angelegentlichst unter Zusage einer aufmerksamer Bedienung.

Für gute Speisen und Getränke werde stets besorgt sein und bitte deshalb um recht zahlreichen und fleißigen Besuch.

**August Lüttig, Thorstrasse 37.**

## Lüttigs Restaurant, Thorstr. 37.

Donnerstag abend

### Einzugsschmaus,

hierzu ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein D. D.

## Otto Hammelmann, Schuhgeschäft,

Mühlstraße 55, empfiehlt sein großes Lager

### fertiger Schuhwaren.

## Achtung für Vogeljüchter!

Ich empfehle von heute ab die von dem Kaufmann Edwin Ritz, große Klausstraße 38 gefertigten und übernommenen

### Vogelfutter,

welche auf mehreren Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden, zu denselben Preisen.

## Otto Glass, am Buttermarkt.

Züngerer Küchle, die schönsten im Geschmack, Kestche und beste Beigeweisse zum Bierverkauf.

Fr. S. Antoinette Koch, Steinweg 18.

Großes wohlschm. Brot und schönes Frühbrot (6 Brötchen 10 S.) liefert die Bäckerin Sara 50.

Tofelst. v. e. Frau J. Frühl. angeh.

## Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

**Der Feuerwidder,** welcher bisher am Grundstück Geißstraße 15 angebracht war, befindet sich jetzt Breitestraße 1.

**Zu ermitteln** sucht die Armen-Direktion den Aufenthalt des 36jährigen Arbeiters Friedrich Wozan u.

**Erreicht** ist der Stadtwitz, der Ende Dezember vorigen Jahres gegen Auguste Hellwig aus Buedorf bei Halle erlassen worden ist.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Haber.  
Dienstag den 30. April.  
**Leztes Auftreten**  
sämtlicher Künstler!  
Mr. Jean de Sesus (ohne Arme) mit den Szenarios Lucia u. Carmen, Fußkünstler als Schmelmel, Kunstschleier, Instrumentalist u. (Gesellschaft!) — Miss Welda und Mr. Weiss, Brauerei-Equillibristen auf dem hohen Doppel-Zanfel. Die drei Geschwister Weiss, Gymnastiker am dreifachen schwebenden Trapez. — Miss Erna mit ihrer abgerichteten Eitel-Hundemeile. — Mr. Walton mit seinen „Intentionell“ dreif. Pferden und Affen. — Herr Jean Grassé, Instrumentalist und Vogelstimmen Imitator. — Die Geschwister Emmy u. Jean Grassé, Original-Gesangs- und Imitations-Quintetten. Herr Max Monzel, Gesangs- und Charakter-Gummiist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Anarchistische

Freunde und Genossen treffen sich am 1. Mai früh 9 Uhr bei Faulmann, Gartenstraße.

**Nordstern,** Schillerstraße 25, am Donnerstag, **großes Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet O. Cassart. NB. Bußkuch ausser dem Saute.

**Restaurant zur Klause** am Unterdrücker-Hechtal-Durchbruch H. Wiedrichstraße 19. Täglich Kartoffeln u. F. Borchers.

Deute Mittwoch **hauschl. Wurst.**  
Th. Harwig, Brunnenstraße.

**Stube** reinigt und fräuselt  
**Fr. Kröbner,** Thomaststraße 1.  
Schneidern u. Waichens, u. u. außer dem Haus wird angen. Meißelstr. 4. Sout.

**Schneider gesucht,** der etliche Hosen mit macht gr. Märkerstraße 18. 3 Tr.

Ein junges anhängiges Mädchen sucht Aufwaschung. Näheres Trödel 17. III.

Junger Mädchen, im Schneider gehbt, mit Fräuselt.  
Näheres Trödel 37.

**Jungen Barbiergeschiffen** sucht Hof. G. Zinke, Steinweg 56.

Eine anhängige 30jährige Frau sucht Wirtschaftsführer. Näheres Trödel 4. I. Tr.

Kind, 2-3 Jahre alt, wird in Pflege genommen. Mittelstraße 13. 2. Tr.

**Gr. Kaninchen,** echte Waife, verkauft C. Ritter, Schloßstraße 14.

Ein Stubenschlüssel in der Reichardtstr. verloren. Bitte abgeh. Treißestraße 17.

Gaden für jedes Geschäft passend sofort bei 1. Juli zu beziehen. Glauchaerstraße 76. Näheres dabei bei Schmeisser.

Schillerstraße 16 Wohn. f. 180 und 170 A zum 1. Juli zu vermieten.

Freundl. Wohnung, eleg. renoviert, f. 55 Thlr. zu verm. Liebenauerstr. 11.

Frei. Wohnung für 32 Thlr. u. verm. Giebichenstein. Schloßweg 8.

2 Wohn. St. R. u. Jubeh, nach der Str. Preis 50 Thlr. verm. Dorostr. 30.

Kleine Wohnung für 38 u. 34 Thlr. zum 1. Juli zu beziehen. Plänerstr. 52. I.

**Stube und Kammer** zu verm. Breitestraße 26.

**Möbl. Zimmer** Bibergrasse 3. Nr. zu vermieten.

Möbl. Zimmer ist in einem sehr ruh. Hause preisw. u. verm. H. Braunsaufer 1.

Dem Sechster St. .... zum 1. Mai ein donnerdes Hoch! Zwei Durflige.

Better Soßmus zum 1. Mai ein dreimal donnerdes Hoch!  
D. B.

Dem Herrn Soßmus zu seinem am 1. Mai festlichenden 27. Wiegenfest ein dreimal donnerdes Hoch. Ich hoffe, daß ihm das Waifei keinen Schaden tut, und er nicht zu tief ins Festen geht. Eine stille Liebe.

Wir gratulieren R. Sch. F. Woffe zu i. b. Wiegenfest. Dreimal Hoch. F. u. v. d.

# Bekanntmachung.

Durch günstiges Uebereinkommen mit meinen Lieferanten bin ich jetzt in der Lage, den größten Teil meines Warenlagers

## 50 Prozent billiger

zu verkaufen, wie früher.

Nachdem mein Warenlager im Preise bedeutend heruntergezeichnet worden ist, und der Eingang der neuen Waren, sowie die **neuaufgenommenen Artikel** geordnet worden sind, wird mein Geschäft am

**Donnerstag den 2. Mai cr.**

mit vollständig neuer und billigster Preisverzeichnung neueröffnet.

# M. Hirsch,

70 Leipziger-Strasse 70.

**Ich empfehle folgende Artikel:**

### Abteilung für Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in schwarz, glatt und gemustert, reine Wolle. Meter doppeltbreit 60, 75, 90 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50, 1,50-4,50 *z.*  
Kleiderstoffe in schwarz, hell und dunkel, reine Wolle, Meter 40, 60, 75, 90 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 *z.* bis zu den elegantesten.

### Täglicher Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen zu auffallend billigen Preisen.

### Abteilung für Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel in der neuesten Ausführung von 5-30 *z.*  
Damen-Jackets nur diesjährige Facons, von 3-25 *z.*  
Stragen in hell, schon von 25 *z.* bis 12 *z.*  
Stragen in schwarz, reich mit Spitzen garniert, von 3-15 *z.*  
Kinder-Jackets von 90 *z.* bis 8 *z.*  
Kinder-Mäntel von 60 *z.* bis 10 *z.*  
Stoff-Mieder in sämtlichen Farben, von 1,50-7,50 *z.*  
Barchent-Kleidchen, in schönen Dessins, von 25 *z.* bis 2 *z.*  
Blusen, in neuen Dessins, von 75 *z.* bis 8,00 *z.*

Kinderhülsen, waschbar, von 8, 15, 20, 30, 40, 50 *z.* bis 1,50 *z.*  
Damenhülsen, extra Weite, 20, 40, 50, 60, 75, 90 *z.* bis 2,00 *z.*  
Herbshüte, schwarz und farbig, Paar 10, 15, 20, 30, 40, 50 *z.* bis 1,20 *z.*  
Kindertrümpfe, extra schwarz, Paar 8, 15, 20, 30, 35, 40 *z.* bis 1,00 *z.*  
Schärpes in Wolle, Stück 50, 60, 75, 90 *z.*, 1,20, 1,50, 1,75, 2,25 bis 3,00 *z.*  
Schärpes mit Stiderei, Stück 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,25, 4,00, 5,00, 6,00 *z.*  
Kaltuntertücher, extra groß, Stück 18-75 *z.*  
Kaltuntertücher, von 3-20 *z.*

### Abteilung für Wäsche.

Weisse Damen-Hemden, extra weit, Stück 60, 75 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50-4,50 *z.*  
Weisse Herren-Hemden, extra weit, Stück 80 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75-3,50 *z.*  
Weisse Kinder-Hemden, Stück 10, 15, 20, 30, 40, 45, 50, 60 *z.* bis 1,50 *z.*  
Damen-Barchent-Hemden, extra weit, Stück 85 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 *z.*  
Herren-Barchent-Hemden, extra weit, Stück 95 *z.*, 1,00, 1,25, 1,45, 1,50, 1,75 *z.*  
Kinder-Barchent-Hemden, extra weit, Stück 40, 50, 60, 70, 80, 90 *z.*, 1,00, 1,20 *z.*

Barchent-Hemden werden in meinem Geschäft angefertigt und wird besonders auf guten Stoff und Näharbeit sehr geachtet.

### Abteilung für Leinen und Baumwollwaren.

Hemden-Barchent, farriert und gestreift, schwere Ware, Meter 20, 25, 30, 33, 38, 40, 45, 50, 60 *z.*  
Hemden-Barchent, einfarbig, Meter 14, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 45 *z.*  
Kod-Barchent, 83 cm breit, Meter 38, 45, 50, 60, 75, 80 *z.*  
Klamme, reine Wolle, sämtliche Farben, Meter 60, 75, 90 *z.*, 1,00, 1,20, 1,50 *z.*  
Schürzenstoffe, hell und dunkel, 83 cm breit, Meter 35, 38, 45, 50, 60, 75 *z.*  
Blaudruck zu Kleidern, schwere Ware, Meter 25, 30, 33, 38, 40, 45, 50 *z.*  
Doppel-Kattun, einfarbig, Meter 30, 35, 40, 45, 50, 60 *z.*  
Baumwoll zu Kleidern, waschbar, Meter 30, 35, 40, 50, 60 *z.*  
Satin, Meter 50, 60, 75, 85 *z.*  
Mousselines, reine Wolle, Meter 50, 60, 70, 75, 90 *z.*, 1,00 *z.*  
Röbelfattune, Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75, 90 *z.*, 1,00 *z.*  
Bettlösser in allen Farben, Meter 28, 30, 35, 40, 45, 50, 60 *z.*

### Wichtig für Schneiderinnen.

Tailenföper, grau und schwarz, Meter 23, 28, 30, 33, 35, 40, 45 *z.*  
Tailenföper, bedruckt, Meter 38, 45, 50, 55, 60, 75 *z.*  
Nestfutter, in farbig, Meter 27 *z.*  
Nestfutter, grau und schwarz, Meter 18, 20, 25, 27 *z.*  
Dowa, in schwerer Ware, Meter 15, 25, 30 *z.*  
Gase, schwarz, weiß und grau, Meter 15, 18, 20 *z.*

Ich bemerke noch, daß mein Posamenten-Lager jetzt vollständig sortiert ist, und werden sämtliche Artikel im Preise bedeutend ermäßigt.

## Strickwolle

in allen Farben, verkaufe ich jetzt die Docke mit 33 Pf., die früher 38 Pf. gekostet hat.

### Abteilung für Bettzeuge.

Bettzeug, 65 cm breit, Meter 15, 18, 20 *z.*  
Bettzeug, 83 cm breit, Meter 27, 30, 35, 38, 45, 50, 55, 60, 75 *z.*  
Jackett, Meter 23, 27, 30, 40, 45, 50, 60, 75, 90 *z.*, 1,00-1,75 *z.*  
Dowlos-Hemdenstück, Meter 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 *z.*  
Spring-Union, Meter 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60 *z.*  
Sandbücher, Stück 12, 18, 25, 30, 35, 40, 45, 50 *z.* bis 1,25 *z.*

## Gelegenheitskauf.

# Mehrere 100 Paar Herren- und Damen-Stiefeln,

in sehr guter Ware, die einen wirklichen Wert von 8 Mark das Paar haben, werden

**für 2.75 Mark das Paar zum Verkauf gestellt.**

## Mein Herren- und Knaben-Garderoben-Lager

ist vollständig sortiert, darunter befinden sich ein Posten **Knaben-Anzüge**, die einen Wert von 7, 8, 9 Mark haben und wird jetzt das Stück mit

**75 Pf., 1 Mark, 1,25 Mark zum Verkauf gestellt.**

Ein Posten **Jackets und Mäntel**, die zurückgesetzt sind, werden das Stück mit 75 Pf. u. 1 Mk. verkauft.

## Täglich

# Eingang von Gelegenheitskäufen.

# Leipzigerstr. 70. M. Hirsch. Leipzigerstr. 70.

Die billigen Preise bitte in meinen Schaufenstern gef. zu beachten.

Neu aufgenommen: Gemaltetes Hochgefärbte und Gummi-Stiefeldecken, letztere werden mit 68 Pf. per Stück verkauft.



